Gerd Kaminski
(1942–2022)
Nachruf

Nur wenigen ist es gegeben, ihr geistiges Leben mit einer Krönung abzuschließen, bevor das biologische Leben sein Recht auf ewige Ruhe verlangt. Der Alte Ka, wie er sich auf Chinesisch nannte und wie die chinesischen Freunde ihn riefen, hatte im besten Eifer nur etwa ein Jahr gebraucht, um sein neunzigstes Werk, ein Jahrhundertwerk mit gut 540 Seiten, zu vollenden. *China und die Gelbe Gefahr*, so der Titel, sollte im Juni 2022 Anlass für eine internationale Konferenz zum gleichlautenden Thema im Palais Trautson (Wien) werden.

Wir zollten einem Mann ohne Vorahnung einen letzten Tribut, der wohl seit Erwin Ritter von Zach der bedeutendste österreichische Sinologe war und auf lange Zeit bleiben wird. Sein üppiges Lebenswerk zu einer Unzahl von Themen ist reich genug, um noch künftige Generationen lange zu beschäftigen.

Die geladenen Gäste erschienen alle ohne Ausnahme zum letzten von vielen in der Vergangenheit anberaumten Symposien, sofern es der Flug- und Reiseverkehr erlaubte. Zuvor war der Presseclub in dessen Räumen namens

Concordia zur Buchpräsentation gebeten worden. Von den etwa hundert Mitgliedern bequemte sich wohl nur ein einziger. Warum? Gerd Kaminski galt als China-Versteher. Man muss wissen, „Versteher“ ist seit langem ein Schimpfwort im deutschsprachigen Raum. Wer „versteht“ ist ein Freund, ein Freund der freundlichen Hermeneutik. Er drischt nicht blind ein.

Aber eben hier liegt die über seinen Tod hinausreichende Bedeutung des von der österreichischen Journaille großenteils abgelehnten Gelehrten. Man unterscheidet heute in der Philosophie eine freundliche und eine feindliche Interpretation. So wird der eine Hörer zum Partner, die andere Hörerin zur Feindin. In letzterem Fall redete man besser: Macht sich diese durch Wortverdrehung und Desinformation selber zur Feindin, ganz gleich ob von China oder von einem „China-Versteher“.

Verstehen ist eine Kunst, es setzt eine Bereitwilligkeit voraus: Zuhören zu können und der anderen Seite das Recht auf eine eigene Meinung einzuräumen, um zu einem Gespräch und nicht zu einer Belehrung zu finden. Das setzt im anstrengenden Sinne viel Humor voraus. Hinter den verschmitzten Äuglein von Gerd Kaminski blitzte immer der Schalk auf, er neigte nicht zur Verbissenheit, deshalb nannte ich ihn gern Buddha.

Aber selbst ein Fo, ein Buddha, kann und mag nicht den Unbilden des Lebens ausweichen. Wir unterhielten uns also bis kurz vor seiner Todesstunde über eine Widerfahrnis an der Universität Wien. Ein Kollege versuchte die 1978 schließlich erfolgreiche Habilitation zum chinesischen Völkerrecht auf Teufel komm raus zu verhindern. Die Sache ging in die Presse, ja bis ins Österreichische Parlament. Mich wundert es heute nicht, dass besagter Widersacher kaum ein Buch hinterlassen hat, während der vermeintliche Gegner auf eine Sammlung von neunzig Werken zurückblicken kann.

Gerd Kaminski war von Haus aus Jurist, lernte aber früh zusätzlich Chinesisch und reiste bereits 1972 nach China, als das Land eigentlich noch geschlossen war. Seitdem hat er nicht nur Institutionen in Wien zur Pflege der chinesischen Zivilisation begründet und ein Leben lang geleitet, sondern auch als Ratgeber dem österreichischen Außenministerium gedient, was ihm wohl den Titel „Hofrat“ eingebracht hat, eine Angelegenheit für manchen Scherz zwischen uns beiden. Ob Peking oder Wien, er verkehrte überall mit Kanzlern und Präsidenten. Das war sein Geschick. Zum Segen beider Seiten.

Der Heimgerufene sah sich als einen „Bemühten“, er bemühte sich um die sinologische Wissenschaft, so wie er sich um die Freundschaft seiner Heimat

mit China bemühte. Sein Herz hing an den großen Fragen wie den Menschenrechten, zu denen er eine Konferenz mit chinesischen Gästen veranstaltete, sein Herz hing aber ebenfalls an den vermeintlich kleinen Dingen wie der Pekinger Volkskunde und darüber hinaus. Er war ein herzlicher Gastgeber, so lud er nicht selten zur „Frommen Helene" am Fuße seines „Palais" in der Josefstadt ein. Die Taschen seiner Spendierhose standen jedes Mal weit offen. Er vergnügte sich an seinem Wiener Wasser, während ich den roten Veltliner vorzog.

Wie jeder große Wissenschaftler plante Gerd Kaminski bereits über seinen achtzigsten Geburtstag am 14.12. 2022 hinaus. Zwei Studien sollten es noch werden. Er sprach viel von Band 91: Die Tagebücher seines chinesischen Schwiegervaters waren das Thema. Danach wollte er sich den Stadtgöttern widmen, zwischen Peking und Kanton. Nun wird er bei eben diesen und mit diesen seine Wissenschaft fortsetzen. So besehen gibt es keinen Grund zur Trauer, wir haben dankbar zu sein.

Die letzte Tat von Lao Ka war ein Boogie-Woogie mit seiner lieben chinesischen Frau kurz vor Mitternacht. Schwimmzüge und Spaziergänge waren noch vorausgegangen. Hat nicht der große Konfuzianer Meng Zi behauptet, alle Kultur beginne mit dem Tanz? Sollte da nicht gleichfalls ein gelungenes Leben mit einem letzten Tanz enden? Clap your hands!

Wolfgang Kubin

ORIENTIERUNGEN

Zeitschrift zur Kultur Asiens

34 (2023)

Herausgegeben von
Berthold Damshäuser,
Harald Meyer,
Dorothee Schaab-Hanke

OSTASIEN Verlag

ORIENTIERUNGEN: Zeitschrift zur Kultur Asiens
Begründet von Wolfgang KUBIN

Herausgeber:
Berthold DAMSHÄUSER, Harald MEYER und Dorothee SCHAAB-HANKE

Herausgeberbeirat:
Christoph ANTWEILER, Stephan CONERMANN, Manfred HUTTER, Konrad KLAUS und Peter SCHWIEGER (Universität Bonn)
William NIENHAUSER (University of Wisconsin, Madison)
Agus R. SARJONO (Institute of Indonesian Arts and Culture, Bandung)

Redaktion und Druck dieser Ausgabe der *ORIENTIERUNGEN* wurden unterstützt vom Institut für Orient- und Asienwissenschaften der Universität Bonn.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie;
Detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

ISSN 0936-4099 [977-1617954-00-0]

© OSTASIEN Verlag 2023
www.ostasien-verlag.de

Anschrift der Redaktion:
OSTASIEN Verlag, Wohlbacher Straße 4, 96269 Großheirath, OT Gossenberg
Tel. 09569/188057, Fax: 03222-1360347, email: dschaab-hanke@t-online.de

Redaktion und Satz: Martin HANKE und Dorothee SCHAAB-HANKE
Umschlaggestaltung: Martin HANKE
Herstellung: Rudolph-Druck OHG, Schweinfurt

Orientierungen 34 (2023)

Inhalt

Nachrufe

Nachruf für Gerd Kaminski (1942–2022) (*Wolfgang Kubin*) 1

Karl-Heinz Golzio (1947–2023) – Nachruf (*Günther Distelrath, Wolfgang Massing, Gabriele Reifenrath, Klaus Schröder, Heinz Werner Weßler, Peter Wyzlic*) 5

Artikel

Roderich Ptak 25
The Atlantic Coast of the Maghreb and the Macaronesian Islands in Chinese Sources (Song to Ming): From Zhou Qufei to Giulio Aleni

Dorothee Schaab-Hanke 93
Ein jesuitisches Werk über China auf dem protestantischen Prüfstand: Zur Rezeption von Du Haldes *Description* in einer englischen und einer deutschen Ausgabe des 18. Jhs.

Hartmut Walravens 133
Bolesław Szczesńiak (1908–1996), Orientalist und Historiker

Ulrich Vollmer 147
Paul Kahle und Carl Heinrich Becker. Ein Briefwechsel

Andreas Gorzewski 163
The İsmailağa Community between Islamic Mysticism and Turkish Nationalism

Peter Carey 181
Memoirs of the Mystical in Java and Beyond, 1969–2023

Michael Knüppel 247
Die Dunganen Astanas – ein kurzgefasster Überblick

Ylva Monschein 257
Hat China das Problem der Armut gelöst? Rückblick auf vier Jahrzehnte staatlicher Armutsbekämpfung

Chiara Bocci 315
„Der hinfallende Ampelmann“ (Diedao de lü xiaoren 跌倒的綠小人), eine Erzählung von Huang Li-chun 黃麗群, übersetzt und mit einem Nachwort

Rezensionen

Thomas O. Höllmann. *China und die Seidenstraße: Kultur und Geschichte von der frühen Kaiserzeit bis zur Gegenwart*. (*Markus BÖTEFÜR*) 323

Gülnisa Erdal. *Banus Erlösung* 巴奴的救读. Roman, aus dem Chinesischen übersetzt von Andreas Guder. Bilinguale Ausgabe. (*Peter KUPFER*) 325